

TAppOkalyptose Now?

Resümee über Erfahrungen mit der „neuen“ TAppO

M. Bielohuby

TAppOkalyptose Now?

Resume on Experiences with the „New“ Licensing Act of Veterinary Medicine

Zusammenfassung

Im Studiengang der Veterinärmedizin wurde in Deutschland in den Jahren 2000/2001 eine neue Approbationsordnung, die so genannte „neue TAppO“ eingeführt. Der folgende Artikel soll darstellen, wie sich dadurch für die Studentenschaft die Studienbedingungen geändert haben und wie Studierende die neue TAppO sehen. Im Einzelnen wurden u.a. Wahlpflichtfächer und Querschnittsfächer eingeführt, die Propädeutik wurde in den vorklinischen Teil (1.–4. Semester) verlegt und die gesamte Lebensmittelkunde wird nun verstärkt unterrichtet. In einer repräsentativen Umfrage unter 200 Studierenden in München stellte sich deutlich heraus, dass die große Mehrheit der Befragten unzufrieden mit der „neuen TAppO“ und den durch sie ergebenden Änderungen ist. Über 90% befürworten eine rasche Überarbeitung der derzeit gültigen Fassung. Gute Ansätze, wie z.B. die Wahlpflichtfächer, um die Lehre zu verbessern, werden zwar gesehen, jedoch müssen diese in der Umsetzung nochmals überarbeitet werden. Der Lebensmittelsektor wird von den Studierenden überbetont empfunden, weniger als ein Fünftel aller Befragten können sich vorstellen in der Lebensmittelbranche mit all ihren Aspekten zu arbeiten. Diese zusätzliche Schwerpunktsetzung lässt weniger Lehrzeit für klinische und paraklinische Fächer. **Schlussfolgerung:** Die „neue TAppO“ könnte in anderer Umsetzung Vorteile in der Ausbildung bringen. Die meisten Befragten befürchten, dass die klinische Ausbildung zu kurz kommt. Studierende der Tierärztlichen Fakultät in München sind sich einig, dass die jetzige Approbationsordnung nicht den Erwartungen entspricht und dass sie somit schnellstmöglich nicht nur in puncto Lebensmittelkunde überarbeitet werden sollte.

Abstract

In the course of studies for veterinary medicine in Germany the licensing procedure for professional practice, the so-called „TAppO“ changed in 2000/2001. The following article is intended to show how conditions changed for students and what they think about these changes. In detail, obligatory voting for or choice of specialty courses and multi-disciplinary course subjects were introduced; preparatory courses for the clinical subjects have been moved into preclinical education. One major change is that the entire food sciences section is now given special emphasis. A representative inquiry of 200 students in Munich showed that a large majority was not satisfied with the new study structure and over 90% of all students queried endorse a rapid reorganization of the present authorized system. Some good approaches have been made, including the obligation to vote for subjects, but the conversion should be presented in another way. Students feel that the food sector is heavily over-emphasised, less than 1/5 of all asked participants can imagine working in the foodstuffs industry after university studies. This new emphasis leaves less room for clinical and para-clinical subjects. **Conclusion:** The new study order could bring advantages for teaching if converted to another way. Most inquired fear that clinical education suffers from the changes made. Students of the Veterinary Faculty in Munich state that the recently changed study order does not meet their expectations and that it should be revised as soon as possible, the food science emphasis being but one example.

Key words

TAppO · veterinary medicine · licensing procedure

Institutsangaben

Mitglied der Fachschaftsvertretung in der Tierärztlichen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München

Korrespondenzadresse

Maximilian Bielohuby · Hochederstraße 8 · 81545 München · E-mail: MaxBielohuby@hotmail.com
E-mail zum Thema an: neueTAppO@hotmail.com

Bibliografie

Med Ausbild 2003; 20: 100–103 © Georg Thieme Verlag Stuttgart · New York · ISSN 0176-4772

Einleitung

Im Wintersemester 2000/2001 wurde in Deutschland für das Studium der Veterinärmedizin die bisherige Approbationsordnung, die so genannte TAppO (Tierärztliche Approbationsordnung), durch eine neue Version ersetzt. Mittlerweile, über zwei Jahre nach ihrer Einführung, lohnt ein erster kritischer Rückblick. Schon kurz nach der Einführung regte sich in der Studentenschaft, vor allem bei denjenigen, die sowohl unter der „alten“ als auch unter der „neuen“ TAppO studieren, Unmut. Kritik kam im Besonderen bei den Änderungen auf, die die Stundenverteilungen und die Strukturen in der Ausbildung betreffen. Natürlich machen sich nicht nur die Studierenden ihre Gedanken über die „neue TAppO“; so trifft sich z. B. noch in diesem Jahr eine Kommission von Lehrenden, die Erfahrungsberichte austauschen wird. Dieser Artikel soll die „neue TAppO“ aber aus studentischer Sicht kommentieren und approbierten Tierärzten die jetzige, neue Studiensituation schildern sowie den Studierenden, die ausschließlich nach der „neuen TAppO“ studieren, einen Einblick in die Änderungen geben.

Fragestellungen

Wie empfinden Studierende die „neue TAppO“? Welche Vor- und Nachteile ergeben sich aus studentischer Sicht in der Ausbildung?

Methodik

In einer schriftlichen Umfrage wurden Studierende der klinischen Semester (5., 7. und 9. Semester) der Tierärztlichen Fakultät in München zur Studiensituation unter der „neuen TAppO“ befragt. Die klinischen Semester setzen sich aus ca. 700 Studierenden zusammen. Nach dem Zufallsprinzip wurden 200 Fragebogen mit einer Rücklaufquote von 96% (192 Bogen) ausgeteilt. Die Fragen konnten mit „ja“, „nein“ und „keine Angabe möglich“ beantwortet werden.

Ergebnisse und Diskussion

In Studentenkreisen trifft die derzeit gültige, neue TAppO überwiegend auf Ablehnung und Unverständnis. Was bringt sie

denn nun wirklich? Wo sind die entscheidenden Vorteile, die den Aufwand ihrer Einführung rechtfertigen? In der Evaluierung sahen 90,1% aller Befragten keine entscheidenden Vorteile durch die „neue TAppO“ (Abb. 1).

Sicherlich bestehen zwingende Gründe, einem sich verändernden Berufsfeld auch Änderungen in der Ausbildung folgen zu lassen (Abb. 1).

Doch die überwiegende Mehrheit der Studentenschaft ist unzufrieden mit dieser oktroyierten Neugestaltung.

Zunächst zu den positiven Fakten, die auch von Studierenden angemerkt wurden:

Durch die Aufstockung des gesamten „Lebensmittellehrangebots“ und die Einführung neuer Pflichtpraktika im Lebensmittel-sektor kann sich natürlich in viel größerem Maße Absolventen dieses Berufsfeld eröffnen.

Wahlpflichtveranstaltungen sind prinzipiell als löblich zu bewerten, da jeder Studierende so speziellen Interessen nachgehen und Themen vertiefen kann. Die Einführung von Wahlpflichtfächern wurde von ca. 70% der Studierenden positiv beurteilt (Abb. 2).

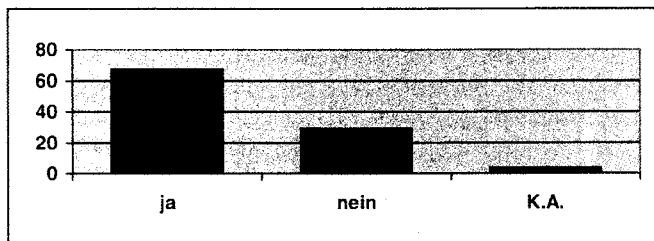


Abb. 2 Antworten auf die Frage „War die Einführung der Wahlpflichtfächer positiv?“ (Angaben in Prozent, n = 192).

Die neu eingeführten Querschnittsfächer bieten einen interessanten Ansatz, um Themenkomplexe miteinander zu verknüpfen und das Gelernte auf andere Bereiche zu übertragen (Abb. 3).

Da man bei dem bisherigen Studienaufwand die Semesterwochenstundenzahl jedoch nicht noch weiter erhöhen konnte, musste es unweigerlich zu Stundeneinsparungen in anderen Bereichen kommen.

Dies ist ein ernsthaftes Problem der „neuen TAppO“. Viele der Stunden wurden in Fächern eingespart, die für die Ausbildung

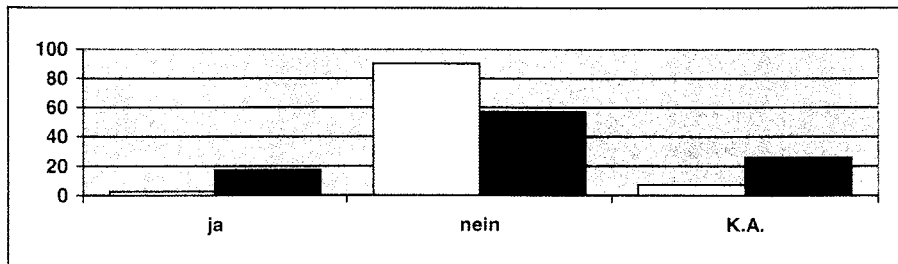


Abb. 1 Antworten auf die Fragen „Bringt die neue TAppO entscheidende Vorteile?“ (weiß) und „Bestand eine Notwendigkeit sie einzuführen?“ (schwarz; Angaben in Prozent, n = 192).

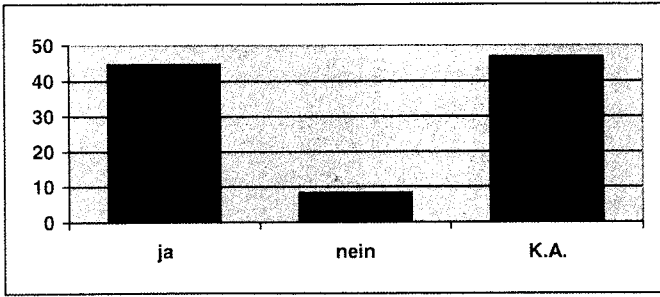


Abb. 3 Antworten auf die Frage „Bewertest Du die Querschnittsfächer als positives Novum?“ (Angaben in Prozent, n = 192).

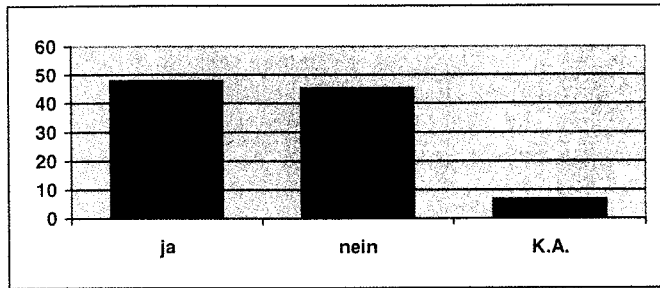


Abb. 4 Antworten auf die Frage „Ist es sinnvoll, die Propädeutik in den vorklinischen Teil zu legen?“ (Angaben in Prozent, n = 192).

zum praktischen, auf dem kurativen Sektor arbeitenden Tierarzt essenziell sind. Da auch vorklinische Fächer in besonderem Maße betroffen sind, waren die Prüfungsvorbereitungen im Rahmen der Vorlesungen noch nie so lückenhaft wie in den Jahren nach der Einführung. Stunden wurden hier vor allem zugunsten der Propädeutik gestrichen. Die Propädeutik im vierten Semester ermöglicht zwar zum einen schon früher den Kontakt zum Tier, doch zum anderen ist dessen Sinn fraglich, wenn Grundlagen

fehlen. Etwa 45% der Befragten fanden es unsinnig, die Propädeutik in den vorklinischen Teil zu verlegen (Abb. 4).

Als Beispiel für eingesparte Stunden sind die Anatomie und Biochemie anzuführen, bei denen die Stundenzahl um bis zu einem Drittel gekürzt worden ist – bei gleicher geforderter Stoffmenge in den Prüfungen. Dies führt u. a. dazu, dass bestimmtes, ebenso prüfungsrelevantes Fachwissen in „Wahlpflichtfächern“ abgehandelt wird bzw. werden muss. Aber genau da beißt sich doch die Katze in den Schwanz. Wo hat man hier bitte noch die Wahl?

Noch gravierender ist die Entwicklung in den Klinikfächern gewesen. So haben die Professoren laut „Lehrplan“ gerade einmal noch eine Lehrdoppelstunde für den klinischen Bereich der Endokrinologie beim Kleintier zur Verfügung. Dies ist nur eines der Beispiele, wo Kürzungen vorgenommen wurden, um die neue Stoffmenge, deren Großteil die Lebensmittelkunde ausmacht, „unterzubringen“. Über vier Fünftel der Befragten (87,5%) gaben an, dass ein deutlicher Schwerpunkt nun im Lebensmittel-sektor liegt, jedoch befürworteten nur 2,6% diese Schwerpunktsetzung (Abb. 5). Die Lehrzeit für die Lebensmittelkunde wurde durch die „neue TAppO“ um ca. 21% erhöht. Überspitzt formuliert könnte man sagen: „Ist doch klar, dass wir jetzt mehr mit Lebensmitteln zu tun haben, jetzt wo sich niemand mehr auskennt im Behandeln...“

Nein, ganz so schlimm ist es dann (hoffentlich) doch nicht. Aber auch während einer Zeit sich verändernder Berufsfelder will der überwiegende Teil der Studierenden in einer kurativen Praxis tätig sein. Etwas über 18% aller Befragten können sich ein späteres Berufsleben in der Lebensmittelbranche vorstellen (Abb. 6). Jedoch gab über die Hälfte der 18% in Randkommentaren an, dass es lediglich eine Notlösung wäre um z. B. nicht arbeitslos zu sein. Noch erstaunlicher ist das Ergebnis, dass selbst Studierende die sich für den Bereich der Lebensmittelkunde interessieren, mit

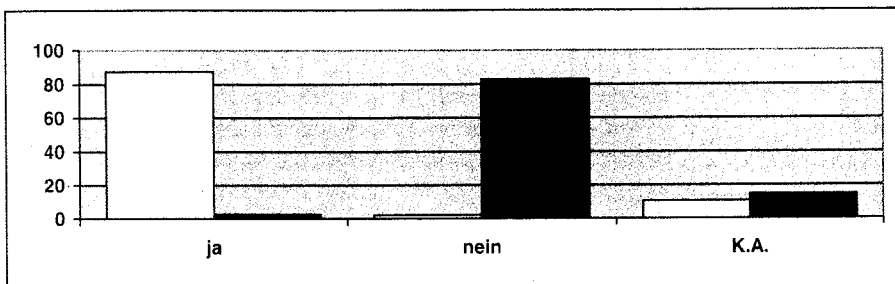


Abb. 5 Antworten auf die Fragen „Liegt in der neuen TAppO ein Schwerpunkt im Bereich Lebensmittel?“ (weiß) und „War dies wünschenswert?“ (schwarz; Angaben in Prozent, n = 192).

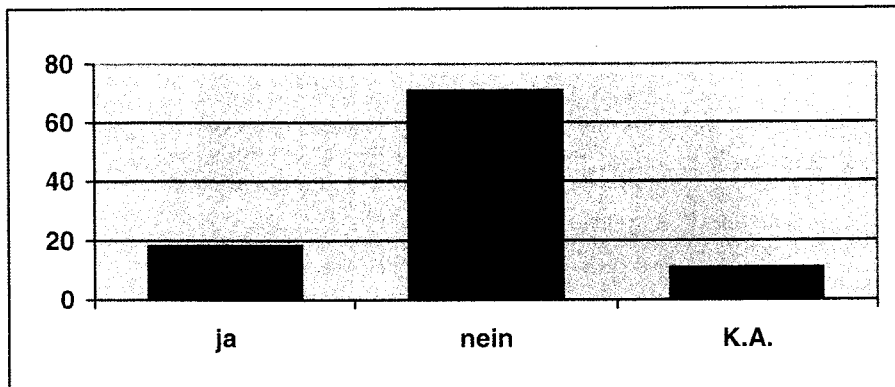


Abb. 6 Antworten auf die Frage „Könntest Du Dir vorstellen, im Lebensmittelsektor zu arbeiten?“ (Angaben in Prozent, n = 192).

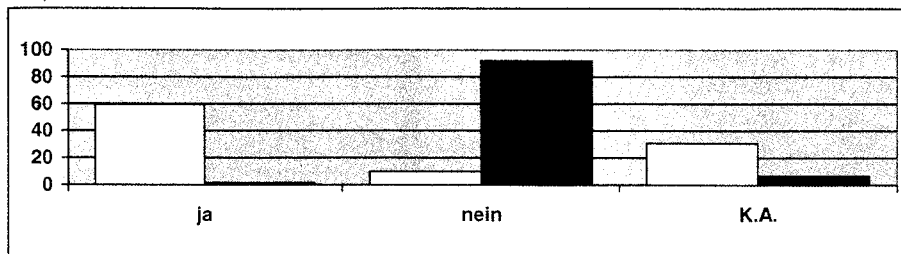


Abb. 7 Antworten auf die Fragen „Würdest Du lieber wieder unter der alten TAppO studieren?“ (weiß) und „Empfindest Du die neue TAppO als gelungen?“ (schwarz; Angaben in Prozent, n = 192).

großer Mehrheit ablehnend gegenüber den Stundenerhöhungen in der Lebensmittelkunde stehen. In den Vereinigten Staaten sowie bei unseren europäischen Nachbarn hat man anscheinend die Notwendigkeit für die Ausbildung echter Lebensmittelspezialisten unter den Tiermedizinern während des allgemeinen Hauptstudiums nicht „erkannt“; die Ausbildung während des Grund- und Hauptstudiums bezieht sich dort nach wie vor fast nur auf das Tier – das noch nicht zum Verzehr aufbereitete Tier. Die Qualifikation zum/r Lebensmittelfachmann/frau, der/die zweifelsohne eine verantwortungsvolle und wichtige Aufgabe zu übernehmen hat, kann im Ausland vielerorts durch Spezialisierung nach der klinischen Ausbildung erworben werden.

Natürlich darf man unser Ausbildungssystem nicht ganz mit dem z. B. der USA vergleichen, da die Studierenden dort einen erheblichen Betrag für ihr Studium bezahlen müssen und somit indirekt mehr Mitspracherecht genießen. Es zeigt aber zumindest, dass in den amerikanischen „Vet-Schools“ Prioritäten anders gesetzt werden.

Deshalb stellt sich die Frage, wie breit das veterinärmedizinische Studium angelegt sein muss, um einerseits noch die allgemeine Approbation als Tiermediziner zu erhalten und andererseits eine solide Basis für die Ausübung kurativer Tätigkeiten auf hohem medizinischen Niveau zu schaffen. Natürlich ist eine Diskussion über das „hohe Niveau“ immer etwas heikel, da sie suggeriert, das derzeitige Niveau wäre zu flach, aber dem muss man doch auch den ständigen Wissenszuwachs entgegenhalten.

Es soll hier der Bereich der Lebensmittelkunde nicht nur negativ dargestellt werden. Sicherlich gibt es interessante Aspekte und diese Fachrichtung sollte auch weiterhin durch ausgewählte Gebiete im Studium vertreten sein, aber es ist zu überdenken, ob es nicht sinnvoller ist, Interessierten die Möglichkeiten der weitergehenden Spezialisierung (z.B. Fachtierarzt für Lebensmittelkunde) aufzuzeigen und die Stundenzahl zugunsten klinischer und paraklinischer Fächer zu kürzen. Tiefer gehende Themenkomplexe in der Lebensmittelkunde könnten in Wahlpflichtveranstaltungen diskutiert und gelehrt werden.

Ja, die Studentenschaft der Tiermedizin ist überwiegend unzufrieden mit der neuen TAppO. Einige Unterschriftenaktionen im vergangenen Jahr und nicht zuletzt die hier angeführte Umfrage

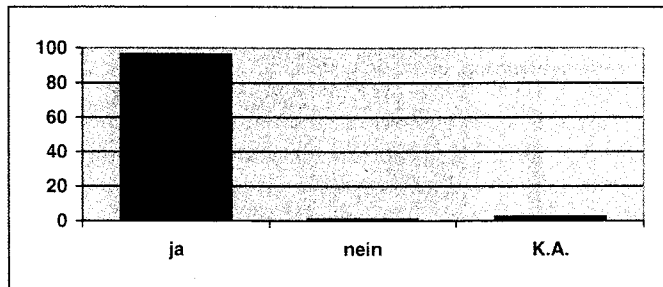


Abb. 8 Antworten auf die Frage „Würdest Du eine Überarbeitung der neuen TAppO befürworten?“ (Angaben in Prozent, n = 192).

zeigen dies. 91,67% sagten aus, dass sie die jetzige Form der TAppO als nicht gelungen empfinden (Abb. 7). 59,38% würden sogar lieber wieder unter der „alten“ TAppO studieren (Abb. 7).

Wollen wir es denn wirklich so weit kommen lassen, dass wir Tiermediziner uns in den allgemeinen Trend von PISA-Deutschland einreihen, den olympischen Gedanken „höher, weiter, schneller“ in „breiter, flacher, schwammiger“ auf das veterinärmedizinische Studium umwidmen? Es ist anzunehmen, dass sich die Situation, trotz z. T. geringfügig anderer TAppO-Umsetzung, an den anderen vier deutschen Fakultäten für die Studierenden ähnlich darstellt. Deshalb läge die Lösung in einer Neuauflage der derzeit gültigen TAppO, zumindest in einer Überarbeitung (96,35% der Befragten sind für eine Überarbeitung der „neuen TAppO“; Abb. 8). Doch diese Lösung funktioniert nur, wenn jeder, den die TAppO betrifft, mithilft, Missstände aufzudecken, Verbesserungsvorschläge einbringt und an Entscheidungen beteiligt wird. In die Erarbeitung einer Lösung müssen die Studierenden, die frei praktizierenden Tierärzte, die beamteten Tierärzte, die Professoren und Mitarbeiter der Universitäten und nicht zuletzt die Bundestierärztekammer miteinbezogen werden.

Hoffen wir für uns und alle Nachfolgenden das Beste. Wir Studierende sind doch diejenigen, deren zukünftiges Leben von unserer Ausbildung abhängt. Deshalb wäre es wünschenswert, wenn wirklich etwas zur Verbesserung der derzeit gültigen TAppO unternommen würde. Ehrgeizige Ziele erfordern ehrgeizige Pläne.

Auf geht's!